

Herzensbildung

Tamara Seitz¹, Barbara Raschauer¹, Henriette Löffler-Stastka²

¹Kaiser Franz Josef Spital, Sozialmedizinisches Zentrum Süd, Wien

²Medizinische Universität Wien/AKH Wien, Klinik für Psychoanalyse und Psychotherapie, sowie Teaching Center/Postgraduate Unit/Universitätslehrgänge Psychotherapieforschung und Health Care Management

Hintergrund und Zielsetzung

Aus zahlreichen Studien ist bekannt, dass bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen Maßnahmen der Gesundheitsförderung und der Sekundärprävention die Morbidität und Mortalität entscheidend verbessern können. „Herzensbildung“ will durch standardisierte Maßnahmen, die in den stationären Behandlungsablauf auf den Kardiologien integriert werden sollen, die Gesundheitskompetenz der PatientInnen stärken. Diese Maßnahmen sind: (1) wöchentliche Gruppen-Seminare für PatientInnen auf der Abteilung bei denen wesentliche Aspekte und Risikofaktoren von Herz-Kreislauf-Erkrankungen dargestellt und diskutiert werden und (2) ein mehrsprachiges Aufklärungsvideo. Ziel des Projekts ist zu prüfen, ob PatientInnen mit einem höheren Wissen durch Video und/oder Gruppenschulung über Herz-Kreislauf-Erkrankungen und deren Risikofaktoren das Spital verlassen



Maßnahmenbeschreibung/Methodik

Das Projekt „Herzensbildung“ wird von Fr. Dr. Cornelia Schneider (Wiener Krankenanstaltenverbund KAV-Vorstandsbereich Health Care Management) geleitet und in Zusammenarbeit mit Fr. Prof. Dr. Irene Lang (Klinik für Innere Medizin II - Kardiologie, AKH Wien), Frau Prim. Univ. Prof. Dr. Andrea Podczeck-Schweighofer (Kardiologischen Abteilung des Kaiser Franz Josef Spitals), Herr Priv. Doz. Dr. Georg Delle Karth (Kardiologische Abteilung des Krankenhaus Hietzing mit NZ Rosenhügel) durchgeführt. Die Auswertung erfolgte durch Gesundheit Österreich GmbH GÖG unter der Leitung von Herrn Mag. Dr. Peter Nowak. Die Schulungen finden an den kardiologischen Abteilungen von AKH Wien und Kaiser-Franz-Josef Spital statt. Erhoben werden mittels Interviews vor und direkt nach und 6 Monate nach Intervention (1) die Gesundheitskompetenz der PatientInnen (z.B.: Wissen zu Herz-Kreislauf-Krankheiten, Risikofaktoren); (2) das Gesundheitsrelevante Verhalten der PatientInnen (z.B.: Medikamenteneinnahme, Life-Style-Änderungen wie Nikotinkarenz) und (3) krankheits-spezifische Aspekte. Insgesamt nahmen 240 PatientInnen an der Studie teil.



Ergebnisse

„Herzensbildung“ soll durch Stärken des Empowerment den PatientInnen ermöglichen im täglichen Leben Entscheidungen zu treffen, die sich positiv auf die Gesundheit und den Verlauf ihrer Krankheit auswirken, zum Beispiel Nikotinkarenz, regelmäßige Bewegung, gesunde Ernährung, regelmäßige Medikamenteneinnahme bzw. richtiges Einschätzen von Symptomen. Zudem wird den Patienten empfohlen sich nach Entlassung aus dem Krankenhaus, durch einen niedergelassenen Arzt/Ärztin weiterbetreuen zu lassen. Dies fördert die Betreuungskontinuität durch niedergelassene ÄrztInnen und stellt regelmäßige Kontrollen und die adäquate Einstellung von Risikofaktoren, wie Blutdruck und Cholesterin sicher.

Lernerfahrungen

Die Studie wird zeigen, ob es durch diese Maßnahmen zu einer Zunahme von Wissen der PatientInnen über die eigene Herz-Kreislauf-Krankheit kommt, im Rahmen dessen zu einer gesundheitsbewussteren Verhalten und ob dieses das Outcome beeinflusst, welches nicht zuletzt ein wichtiger ökonomischer Faktor darstellt.

